
Radikalismus, Antisemitismus und Demokratie

Multikausale Analysen und Präventive Interventionen

Ronald Ferdinand Grossarth-Maticek

Zusammenfassung

Wir konnten in unserer Forschung nachweisen, dass es eine rassistisch-radikale Persönlichkeit gibt. Diese ist unter anderem gekennzeichnet durch eine Vernichtungsaggressivität auf den linksradikalen, religiösen oder rechtsradikalen Gegner. Völlig unerwartet zeigte sich, dass Radikale aller drei Richtungen bei der Einsicht, dass ihr politisches Engagement kontraindiziert und den erwünschten ideologischen Zielen entgegengesetzt ist, in hohem Maße bereit sind, ihre Strategie zu verändern, vorausgesetzt, sie finden neue Hoffnungen, ihr Engagement effektiver zu gestalten.

Abstract

It could be demonstrated in the article that there is a radical-racist (racial-radical) personality. This is primarily characterized by an aggressive destructive quality directed toward a political-religious-nationalistic opponent. The radical personality is part of a radical organization that creates significant damages to the health of the victims. Thus, survivors of the Holocaust / Shoah, survivors from communistic prisoner camps, and people who feel damaged by radical activities have twice the frequency of cancers than those who are not victims of radicalism.

Multicausal research of radical racism is therefore not just a problem of the political sciences but should also be a major human health topic in preventive-medicine.

Stichworte:

Radikalismus, Antisemitismus, Demokratie

1 EINFÜHRUNG

Das Thema unterschiedlicher Formen des Radikalismus, auch in Beziehung zu demokratischem Verhalten, interessiert den Autor seit 1968. Zunächst wurden intensive retrospektive Studien durchgeführt mit dem Ziel, charakteristische Verhaltensmuster für unterschiedliche politische Einstellungen zu identifizieren. Dabei wurden Studien sowohl in der Bundesrepublik als auch im ehemaligen Jugoslawien und einigen anderen Ländern durchgeführt. Nachdem die Charakteristika für unterschiedliche Formen des Radikalismus identifiziert wurden, wurden randomisierte Interventionsstudien durchgeführt, u. a. mit dem Ziel, präventive Maßnahmen zur Diskussion zu stellen.

Erst wenn die psychosoziale Dynamik bei der Entstehung des Radikalismus erforscht ist, und zwar derart, dass sie ausreichend verstanden wird und dass aus ihr effektive präventive Maßnahmen möglich werden, bekommen die gesellschaftlichen Bemühungen zur Eindämmung des Radikalismus und Antisemitismus einen Sinn. So lange es nur bei moralischen Appellen und Beschwörungen —wie z. B. „Nie wieder“ — bleibt, sind präventive Maßnahmen relativ ineffektiv, wie die gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen in Richtung des Radikalismus beweisen. Echte Prävention ist nur dann möglich, wenn alle gesellschaftlichen Kräfte —auch die des Radikalismus — Fehlentwicklungen einsehen, sodass humane Demokratie möglich wird.

Im Folgenden sollen Aspekte unseres multikausalen Forschungsprogramms zum Thema Radikalismus und Demokratie dargestellt werden.

2 Formen und Ursachen des Radikalismus

- A) Alle Formen des Radikalismus (nationalistisch, religiös, links) haben einige gemeinsame Eigenschaften:
 - a) Eine Neigung zur extremen Polarisierung, besonders in Bezug auf beide Elternteile. Dabei wird eine Person idealisiert und geschützt und die andere aggressiv negiert.
 - b) Transformation/Projektion der Neigung zur familiären Polarisierung auf politische und religiöse Gruppen. Auch hier wird eine Gruppe extrem entwertet und eine andere idealisiert.
 - c) Entwicklung von Schuld- und Angstgefühlen gegenüber dem familiär negativ bewerteten Objekt mit Neigung, diese in politische Gegner zu projizieren.
 - d) Die Entwicklung eines lustbetonten Vernichtungsdranges und einer Vernichtungstat auf negativ bewertete Objekte, z. B. politische Gruppen.
 - e) Der lustbetonte Vernichtungsdrang und die Vernichtungstat drängen zur Wiederholung und Intensivierung.
 - f) Die Argumentation zur Begründung der Vernichtungstat beruht auf unwahren Behauptungen, z. B. Diskriminierungen.

- B) Der radikalistischen Motivation steht die entgegengesetzte, integrierende, tolerante und liberale Motivation gegenüber, die für demokratisches Verhalten und fehlenden Antisemitismus charakterisiert ist. Diese ist gekennzeichnet durch
 - a) eindeutige, nicht polarisierende liebevolle Anerkennung beider Elternteile, z. B. in Bezug auf ihren einmaligen Charakter. Wir sprechen von einer integrierenden Familieneinstellung.
 - b) Projektion der Neigung zur familiären Integration in die politische und soziale Einstellung. Dabei fehlt eine sichtliche Polarisierung, also Einteilung in „gut“ und „böse“ als Verhaltensmotiv.

- C) Möglichkeit einer Prävention des Radikalismus durch Umwandlung von extremer Polarisierung in primäre Integration.
 - a) Repolarisierung im familiären Bereich.
 - b) Repolarisierung der politischen Transformation.
 - c) Aktivierung der familiären Integration.
 - d) Aktivierung der politischen Integration.

Aufgrund der Erkenntnisse wurde ein Expertensystem zur Prävention des Radikalismus entwickelt. Die persönliche und politische Integration ist ein stärkeres Motiv als die extreme persönliche und politische Polarisierung. Durch aufgezeigte Widersprüche zwischen der Tendenz, attraktive Ziele zu erreichen und dem polarisierenden Verhalten, wird ein Fragen-Antworten-System entwickelt, das schon nach einmaliger Anwendung die Neigung zum Radikalismus und Antisemitismus um über die Hälfte reduziert. Das Expertensystem ist nicht nur effektiv bei praktizierenden Radikalen, sondern auch bei radikalen Tendenzen innerhalb der Gesamtbevölkerung.

3 ZENTRALE WIRKFAKTOREN BEI DER ENTSTEHUNG DES RADIKALISMUS

3.1 Relevante Messinstrumente und Kriterien

3.1.1 Radikalismus

1. Dauerhaftes, nicht auflösbares Leid durch Nichterreichbarkeit eines ersehnten, erstrebten, emotional zentral wichtigen Objekts (Person, Gruppe, Ziel) durch ein Angst auslösendes, Schmerz erzeugendes und negativ erlebtes, verhinderndes Objekt (Person, Gruppe, sozialer Zustand usw.), auf das ein Vernichtungsdrang durch Schuldzuweisung ausgerichtet ist.

2. Ideologische, politische Transformation als Projektion der Polarisierung zwischen Gut und Böse. Das Gute ist die Repräsentanz von idealisierten Wirkungen, während das Böse die Repräsentanz von bedrohlichen, Angst erzeugenden und negativ bewerteten Wirkungen ist. Es besteht die Illusion, dass das Gute nur aufgrund der Vernichtung des Bösen erreichbar erscheint. Das Böse wird repräsentiert von einer

fremden Religion, Nation, Ideologie und Objekten, die das Böse unterstützen. Auf diese wird ein obsessiver Vernichtungsdrang ausgerichtet, der suchartig in der Intensität gesteigert wird und aufgrund ideologischer Einstellung zunehmend zur politischen Tat motiviert. Zur Rechtfertigung des Vernichtungsdrangs werden systematisch gleichgesinnte Personen und Gruppen gesucht und öffentlich zitiert.

3. Wenn Unterstützer gefunden werden dann treten die Radikalen zur Vernichtungstat an, z. B. durch öffentliche Verleumdung und physische Angriffe auf Gegner und deren Unterstützer. Der Vernichtungsdrang auf den politischen Gegner wird durch generalisierte Negation und suchartige Intensivierung der negativen Bewertung aufrechterhalten. Wenn z. B. ein Einzelargument gegen einen ideologischen Gegner angeführt wird, dann wird ein solcher Zustand generalisiert, also auf alle politischen Gegner übertragen. Dabei kommt es zur Intensivierung des Hasses auf alle politischen Gegner mit vorher definierten Merkmalen.

4. Neigung zur Generalisierung von einzelnen Informationen oder Erfahrungen zur generellen Verurteilung des Gegners.

5. Neigung zur Intensivierung der Polarisierung und des suchartigen Vernichtungsdranges aufgrund einer lustbetonten Radikalisierung.

6. In der finalen Phase des obsessiven Vernichtungsradikalismus sind zwei Möglichkeiten offen:

a) Die radikale Person oder Gruppe resigniert. Sie bemerken, dass sie mit dem radikalen Vernichtungsdrang ihr Ziel nach Wohlbefinden erzeugender Problemlösung nicht erreichen und widmen sich anderen Aktivitäten, z. B. der Meditation.

b) Die radikale Person oder Gruppe intensiviert das Suchtverhalten in Richtung Fremd- und Selbstvernichtung.

7) Die radikale Person hat einen Verlust von symbiotischen Beziehungen zu einer emotional allerwichtigsten Person erlebt.

8) Die radikale Person ist neidisch auf Personen die Wohlbefinden, Lust und Erfolg im Leben haben.

9) Die radikale Person entwickelt einen Vernichtungsdrang auf Juden da sie glaubt, dass Juden ihr Glück auf Kosten von fremden Völkern erreichen.

3.3.2 Psychodynamische Kriterien für Antisemitismus

- 1) Ausgeprägter Vernichtungsdrang auf Juden (jüdische Religion, Kultur, Juden als Menschen).
- 2) Gefühl, Überzeugung, dass Juden der persönlichen Existenz im Wege stehen (z.B. gegen die persönliche Entfaltung wirken).
- 3) Überzeugung, dass Juden für wirtschaftliche, ökonomische Misstände in der Welt maßgeblich verantwortlich sind.
- 4) Überzeugung, dass Juden für politische Misstände in der Welt maßgeblich verantwortlich sind.
- 5) Überzeugung, dass für Juden persönliche Vorteile wichtiger sind, als die Interessen von sozialen Gemeinschaften.

- 6) Juden schrecken nicht davon ab, zur Erreichung ihrer persönlichen Ziele und Interessen, unwahre Behauptungen aufzustellen.
- 7) Juden vernichten die Existenz von Völkern eiskalt, wenn es darum geht, ihre persönlichen Interessen durchzusetzen.
- 8) Juden sind organisiert in religiösen und politischen Gemeinschaften, die darauf ausgerichtet sind, eigene egoistische Ansprüche zu verwirklichen und die Interessen und Existenz von anderen Volksgruppen zu verhindern.
- 9) Juden sind Menschen ohne jegliche Moral, indem sie die eigene Sexualität an nicht jüdischen Bevölkerungsgruppen ausleben.
- 10) Juden haben kein Gerechtigkeitsgefühl und halten auch dann solidarisch zusammen, wenn anderen Personen und Bevölkerungsgruppen durch ihr Handeln offensichtliches Unrecht entsteht.
- 11) Hitler hat nicht gänzlich Unrecht, wenn er zur Ausrottung der jüdischen Rasse aufgerufen hat.
- 12) Juden sind genetisch minderwertig und Total unterlegen der Germanischen Rasse.

Jedes Kriterium wird mit Ja oder Nein beantwortet, je höher die Ja-Antworten, desto höher ist der Antisemitismus. Der Antisemitismus reduziert sich maßgeblich: Nach präventiv therapeutischen Interventionen (von durchschnittlich 8 Punkten auf 0 oder 1 Punkt).

Die wichtigsten Ursachen für Antisemitismus:

A: Extreme Polarisierung zwischen Gut und Böse gegenüber Familienmitgliedern.

B: Polarisierende Transformation in politische, religiöse und nationalistische Aktivitäten.

C: Nicht überwundene traumatische Erlebnisse durch verletzende und abweisende Elternteile

E: Nicht überwundene traumatische Erlebnisse durch soziale Repräsentanten.

F: Liebe für das Eigene und Hass auf das Fremde.

Zum Beispiel: Liebe zur eigenen Nation, Religion und Ideologie und Hass auf fremde Ideologien, Nationen und Religionen.

G: Direkte Assoziation von traumatischen Erlebnissen mit der Verknüpfung antisemitischer Einstellungen. (z.B. zwischen Erlebnissen, dass die eigene Mutter in der Gesellschaft benachteiligt behandelt wurde, mit der Überzeugung, dass jüdische Mütter bevorzugt werden).

3.3.3 Kriterien für extremen Radikalismus

- 1- Extreme Polarisierung in Zuneigung und Abneigung in der Ursprungsfamilie
- 2- Erlebte Negativität gegenüber einem störenden Objekt (z.B. Vater) und extrem positive Gefühle gegenüber einem idealisierten Objekt (z.B. Mutter.)
- 3- Gefühl durch das störende Objekt verhindert zu werden, das geliebte Objekt wunschgemäß erreichen zu können.

- 4- Transformation der familiären Polarisierung in die polarisierende Ideologie und politisches Verhalten.
- 5- Vernichtungstendenz auf störende negativ bewertete Objekte und eine extreme Idealisierung der positiv bewerteten Objekte.
- 6- Ausgeprägte Motivation, als störend erlebte Objekte emotional, sozial und physisch zu vernichten.
- 7- Vernichtungstendenz auf das erlebte Fremde und extreme Idealisierung des Eigenen (z.B. eigene Religion, Nation, Ideologie).
- 8- Lustbetonter Vernichtungsdrang auf das negativ erlebte Fremde.
- 9- Werbung für Gleichgesinnte.
- 10- Vollzogene Vernichtungstat im Vernichtungsrausch.
- 11- Überzeugung, dass der Gegner absolut antisozial handelt.
- 12- Drang nach öffentlicher Mitteilung des Vernichtungserfolgs, in dem das vernichtete Objekt als antisozial und schädlich für die Gemeinschaft dargestellt wird.
- 13- Nach Konfrontation mit der Schuld folgen unterschlichen Rechtfertigungsstrategien.

3.3.4 Kriterien für demokratisches Verhalten

- 1- Toleranz gegenüber Andersdenkenden.
- 2- Hochbewertung von eigener und fremder Leistung.
- 3- Verfolgung von eigenen wirtschaftlichen Interessen.
- 4- Verfolgung von eigenen politischen Interessen.
- 5- Streben nach Lust, Wohlbefinden und Sicherheit.
- 6- Befürwortung von freien demokratischen Wahlen.
- 7- Abneigung gegen ungerechte Verfolgung.
- 8- Einsatz für soziale Gerechtigkeit.
- 9- Versuch, die eigene Ansicht mit den gesellschaftlichen Normen zu integrieren.
- 10- Permanente Tendenz, die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.
- 11- Positive Einstellung zu demokratischen Organisationen.
- 12- Integration von persönlichen Interessen mit Orientierung am Gemeinwohl.
- 13- Neigung, persönliche Fähigkeiten mit gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Anforderungen zu integrieren.

Der obsessive Vernichtungsradikalismus nährt sich aus der Illusion, dass das durch Nichterreichbarkeit eines zentral wichtigen, erstrebten Objekts verursachte Leid (z. B. die Mutter) durch Aufhebung der Polarisierung und eindeutige Zuweisung von Gut und Böse in der ideologischen Aktivität aufgelöst wird (z. B. durch Realisierung von idealisierten Zuständen und Vernichtung von störenden Wirkungen). Im Laufe der radikalisierten Aktivitäten setzt sich die Erfahrung durch, dass das emotionale Leid nicht aufzulösen ist. Als Antwort entsteht entweder Resignation und Rückzug oder Intensivierung des Vernichtungsdrangs. Zur Intensivierung benötigt die radikale Person die Zustimmung von Gleichgesinnten.

4 Grundlegende Fragestellung

Es stellt sich die grundlegende Frage, wieso extrem radikale Personen bereit sind, sich Untersuchungen zu stellen, die möglicherweise das demokratische Verhalten gegen den Radikalismus stimulieren? Die Antwort lautet: Die Art der Kommunikation zwischen den Beteiligten und den Untersuchern weckt zweierlei Hoffnung. Zum einen die auf Reduktion von Kontraeffekten durch falsche Methoden und zum zweiten die auf die Aufhebung von leidvollen familiären Traumata. Verbunden damit ist die Einsicht, dass die familiären Wirkfaktoren die politische Ideologie bestimmen.

Dazu ein Beispiel:

In der Heidelberger Studentenbewegung gab es drei Fraktionen. Die eine Gruppe nannte sich „Kommunisten Westdeutschland“ und war mehr antiautoritär und anarchistisch ausgerichtet. Die zweite Gruppe war kommunistisch dogmatisch und am Stalinismus ausgerichtet. Die dritte Gruppe gehörte zum sozialistischen Patientenkollektiv und orientierte sich an krankmachenden gesellschaftlichen Auswirkungen.

Alle drei Gruppen – und besonders die zweite und dritte Gruppe - diskutierten intensiv den Widerspruch zwischen der eigenen politischen Methode und den Effekten, die zu politisch ungewollten Ergebnissen führten. So z. B. den totalen Widerspruch zwischen der Hoffnung auf ideologische „Bekehrung“ des Bürgertums und den Effekten, die tatsächlich erzielt wurden. Dabei zeigte sich die Bereitschaft, sich mit unseren Analysen und Interventionen intensiv zu beschäftigen.

5 Zentrale Ursachen des Radikalismus

In allen Formen des Radikalismus zeigten sich drei zentrale psychosoziale Dynamiken, die sich durch die Interventionen des Autonomietrainings in die „demokratische“ Richtung veränderten.

Die drei zentralen psychosozialen Dynamiken sind:

- Traumatische Unterbrechungen von symbiotischen Bedürfnissen und deren unterschiedliche „Kompensation“ (s.u.)
- Entwicklung von ideologisierten Ersatzsymbiosen in Verbindung mit totalen Idealisierungstendenzen
- Vernichtungshass auf „Gegenpositionen“

Symbiotische Bedürfnisse zu einer emotional zentral wichtigen Person, nach allerengster emotionaler Nähe zu dieser, entstehen in der Regel in der frühen Kindheit. Wenn die Erreichung dieses symbiotischen Bedürfnisses unterbrochen wird, aber als Sehnsucht weiter existiert, dann kann sich Leid in der Isolation prolongiert manifestieren. Dieser Zustand kann zu existentiellen Bedrohungen im Erwachsenenalter führen - aufgrund des Gefühls, die angeregten symbiotischen

Bedürfnisse weder befriedigen zu können, noch sich von diesen distanzieren zu können.

Eine der möglichen Kompensationen ist die enge Verbindung von politischen/religiösen Ideologien mit der persönlichen Frustration.

Je nach politischer Ausrichtung ist das „Ziel“ dieser Frustration das Eigene oder das Fremde.

6 Idealtypus

Ein Idealtypus (auch: Idealtyp) ist in der Wissenschaftstheorie ein zielgerichtet konstruierter Begriff, der Ausschnitte der sozialen Wirklichkeit ordnet und erfasst, indem er die wesentlichen Aspekte der (sozialen) Realität heraushebt und oft mit Absicht überzeichnet. Insofern stellt er ein Gedanken- bzw. Idealbild dar und grenzt sich demnach vom empirisch durchschnittlich gegebenen Realtypus ab.

Die Methode des idealtypischen Verfahrens wurde von *Max Weber* in die Soziologie eingeführt. Webers Methodologie der Begriffsbildung basiert auf derjenigen von Heinrich Rickert, einem Vertreter des südwestdeutschen Neukantianismus. In einem unspezifischen Sinne jedoch kann man heute sagen, dass die Analyse der sozialen Realität mit Hilfe von Idealtypen ein geläufiges Mittel sozialwissenschaftlicher Theoriebildung darstellt; man nehme als Beispiel die Modelle in den Wirtschaftswissenschaften und der Soziologie.

Ein Idealtypus ist ein zielgerichteter, konstruierter Begriff, der Aspekte aus der Wirklichkeit erfasst, in dem wesentliche Faktoren beschrieben werden, und zwar im Wissen, dass die Phänomene der Wirklichkeit derart komplex sind, dass sie alle in ihrer Wirkung nicht erfassbar sind.

Ziel des Idealtypus ist es aber, dass die Beschreibung der Wirklichkeit mit einigen wesentlichen Merkmalen derart exakt ist, dass die Vorhersagen der Wirklichkeit ermöglicht.

Heute ist die Analyse der Realität in unterschiedlichen Aspekten mit Hilfe von Idealtypen ein zentrales Mittel in der wissenschaftlichen Theoriebildung und Entwicklung von Modellvorstellungen. Die Methode des idealtypischen Verfahrens wurde von Max Weber in die soziologische Theoriebildung eingeführt. Für Max Weber ist das Ziel der idealtypischen Konstruktion die Gewinnung von trennscharfen Begriffen, mit denen empirische Phänomene geordnet und verstanden werden. Für Max Weber ist ein Idealtypus eine „Messlatte“, an der das reale Geschehen gemessen werden soll. Der Idealtypus ist ein „Mittel“, ein „Gedankenbild“ um die Wirklichkeit analytisch trennscharf erfassen zu können.

Grossarth-Maticek verwendet den Begriff „Idealtypus“ zur Erfassung der medizinischen Ursachenforschung. So beschreibt er beispielsweise den Idealtypus „Leid in der Isolation“ mit dominanter Hemmung in einer Hemmungs-Übererregungsspirale und Überforderung durch das Überhandnehmen von psychosozialen Risiken bei geringer kompensatorischer Kompetenz.

Durch Beschreibung mehrerer Idealtypen, die mit unterschiedlichen chronischen Erkrankungen zusammenhängen, wird der Versuch unternommen, differenzielle Unterscheidungen zwischen unterschiedlichen Erkrankungen und der Gesundheit bis ins hohe Alter zu ermöglichen. Zur Beschreibung der Idealtypen wurden jahrelange Analysen und Gespräche durchgeführt, so dass im Idealtypus schon eine empirische

Fundierung stattgefunden hat. Die idealtypische Beschreibung wurde dann durch Messinstrumente operationalisiert und empirisch überprüft. Durch gezielte Interventionen kann der Idealtypus verändert werden, auch somit kann seine empirische und ursächliche Komponente analysiert werden.

Die Beschreibung eines Idealtypus ist immer multifaktoriell und sie zieht unterschiedliche Aspekte in ein beschreibendes System ein. Hier spielt die Fähigkeit zu exakter Beobachtung eine große Rolle, und zwar im Hinblick auf die empirische Relevanz.

Im Unterschied zur internationalen Epidemiologie, die in der Regel monokausal ausgerichtet ist und bestimmte Methoden anwendet, ist die Beschreibung des Idealtypus und seine Operationalisierung ein offenes Feld für die Analyse multidimensionaler Zusammenhänge (z. B. von Interaktionen), die dem Verfahren der epidemiologischen Forschung nicht zugänglich sind (weil sie z. B. die Wirkung eines einzelnen Faktors erforscht, ohne Berücksichtigung von zahlreichen kontextabhängigen Variationen, in denen sich der Einzelfaktor manifestiert und dabei mit anderen Faktoren synergistische Beziehungen eingeht).

7 Idealtypische Beschreibung des Radikalismus aus der multikausalen Forschung

Der radikale Mensch hat in den ersten 15 Jahren einen lang anhaltenden, schmerzlichen Verlust von symbiotischen Beziehungen zu einer zentral wichtigen Person erlebt. Er entwickelt einen Vernichtungshass auf die gefühlten Ursachen der Unterbrechung symbiotischer Bedürfnisse, z. B. auf den eigenen Vater. Er erlebt einerseits eine starke Zuneigung und Anerkennung durch ein Objekt, in der Regel die Mutter, und erlebt gleichzeitig eine extreme Abneigung und fühlt sich dabei gestört, die mütterliche Liebe zu realisieren. Der Vernichtungshass auf das störende Objekt kommt in Konflikt mit einer angstbeladenen Anpassungstendenz gegenüber diesem Objekt. Die Person entwickelt eine extreme Neigung zum Neid auf Personen, denen unterstellt wird, dass sie Glück finden durch Realisierung symbiotischer Bedürfnisse. Es entsteht ein Gefühl der Verlassenheit in Angst durch Verlust zentral wichtiger Objekte. Es kommt zur familiären und gesellschaftlichen Polarisierung, in der einige Objekte hasserfüllt wahrgenommen werden und andere extrem idealisiert werden. Die Neigung zur Polarisierung wird auf politische, religiöse und nationale Beziehungen übertragen, es kommt also zu einer Transformation. Auch hier werden Objekte mit negativer Bewertung extrem gehasst. Es entwickelt sich ein Vernichtungsdrang, der in der Regel in die Vernichtungstat übergeht.

Der Neigung zum radikalen Vernichtungsdrang steht das demokratische Verhalten gegenüber, in dem keine traumatischen Verlusterlebnisse verbunden werden mit Neid und extremer Polarisierung. Hier kommt es zur Integration von negativen und positiven Erlebnissen.

Leider wird immer wieder der Versuch unternommen, die am Idealtypus orientierte Grossarth'sche multi- und transdisziplinäre Forschung mit den Methoden der internationalen Epidemiologie zu bewerten, obwohl beide Disziplinen eine völlig unterschiedliche Methodologie und Forschungsausrichtung aufweisen. Idealtypische Spezifizierung der vier politischen oder religiösen Ausrichtungen, die in den Studien auch empirisch als Realtypen bestätigt wurden:

7.1 Rechtsradikal

Problem: Hass auf das Fremde, idealisierte Liebe zum Eigenen/zur Nation.
„Lösungsversuch“: Vernichtung des Fremden

- Unterbrochene und aktivierte symbiotische Bedürfnisse, meist zur Mutter +
- engste Verbindung mit der politischen Ideologie, die quasi die Funktion einer „Ersatzsymbiose“ übernimmt (zwischen dem Selbst und der idealisierten Nation) +
- Idealisierung der eigenen nationalen Kultur, die als schutzbedürftig erlebt wird +
- prolongierter Hass auf einzelne Objekte, die die Symbiose verhindert haben +
- generalisierte Projektion des Hasses auf unterschiedliche Gruppen, die die idealisierte Ersatzsymbiose verhindern +
- letztlich extreme Polarisierung zwischen dem idealisierten Eigenen und dem entwerteten Fremden, auf den ein Vernichtungshass gerichtet ist.

Die Einstellung zur *sozialen Gerechtigkeit* ist auf das Thema eingengt:
Schutz der nationalen Einheit und
Angriff gegen Personen und Gruppen, denen unterstellt wird, dass sie die eigene Kultur und Nation verraten.

Ein Beispiel für rechtsradikale Biographien ist die von *Adolf Hitler*. Hitler war an seine Mutter extrem emotional gebunden (ihr jüdischer Arzt berichtet, dass er in seinem gesamten Leben nie einen Menschen getroffen hat, der nach dem Tod seiner Mutter derart getrauert hat). Gleichzeitig war der autoritäre Vater eine massive Behinderung, die mütterliche Nähe erreichen zu können. Nach dem Tod seiner Mutter, sagte Hitler, die Juden seien das Krebsgeschwür der deutschen Nation (Projektion des eigenen Leides in das Fremde). Das Eigene wird von Hitler permanent idealisiert und die Fixierung auf das Fremde als vernichtungswürdig permanent demonstriert.

Die psychodynamische Entwicklung von A. Hitler beschreibt *Helm Stierlin* in seinem Buch „Familienperspektiven“ (Suhrkamp, 1995).

7.2 Linksradikal

Problem: Hass auf das Eigene/die Gesellschaft, idealisierte Liebe zum Fremden als Tendenz, die eigene, bürgerliche Gesellschaft zu schwächen.
„Lösungsversuch“: Vernichtung des Eigenen.

- Unterbrechung symbiotischer Bedürfnisse, verbunden mit Leid in der Isolation, welches zu prolongierter Unlust in der gegenwärtigen Gesellschaft leben zu wollen, führten +
- Resignation, die blockierten symbiotischen Bedürfnisse in der bestehenden Gesellschaft noch erreichen zu können (d.h. auch kein *Streben* mehr nach „Ersatzsymbiosen“) +
- Projektion der blockierten symbiotischen Bedürfnissen auf die ideologische Utopie (als kommunistische Alternative) +

- Vernichtungshass auf Repräsentanten der gegenwärtigen Gesellschaft, denen die Blockierung der individuellen und gesellschaftlichen Entfaltung zugeschrieben wird.

Einstellung zur *sozialen Gerechtigkeit*: Gerech ist der Vernichtungskampf gegen kapitalistische Repräsentanten oder den vermuteten ideologischen Feind.

Ein Beispiel für eine linksradikale Entwicklung ist die Biographie von *Josef Stalin*. Auch hier rücken – wie bei A. Hitler – die blockierten symbiotischen Bedürfnisse zur Mutter in den Vordergrund. Stalin hatte ebenfalls eine extreme Mutterbindung, zeigte aber keine Hoffnung, durch Idealisierung des Eigenen im Rahmen der etablierten Klassen die ersehnte Mutternähe zu erleben. Stattdessen fixierte er sich auf die Vernichtung des Eigenen, zum Beispiel auf Personen und Gruppen, die ihn an den Vater erinnerten und vernichtete somit beispielsweise Millionen Bauern, die aus derselben Schicht wie der Vater kamen. Gleichzeitig unternahm er den Versuch, ein ideologisch idealisiertes und endlich doch destruktives Eigenes im Rahmen seiner kommunistischen Ideologie und Praxis aufzubauen.

7.3 Islamisch-radikal

Problem: Hass auf das Fremde (Nichtislam), idealisierte Liebe zum Eigenen (Islam)
„Lösungsversuch“: Vernichtung des Fremden

- Traumatisch unterbrochene symbiotische Bedürfnisse (z.B. zur Mutter, in Bezug auf Verwirklichung von Gerechtigkeit) +
- Identifikation mit dem radikalen Islam als enge Symbiose mit optimaler, totaler Verteidigungstendenz +
- Entwicklung mehrfacher symbiotischer Beziehungen mit Repräsentanten des Islam, z.B. Prediger, Mitglieder von islamischen Gruppen +
- optimale Idealisierung der islamistischen Kampforganisationen +
- Vernichtungshass gegen nichtislamische Repräsentanten, die mit sozialer Ungerechtigkeit gegenüber dem Islam in Verbindung gebracht werden und den symbiotischen Bedürfnissen im Wege stehen.

Soziale Gerechtigkeit wird gleichgesetzt mit der totalen Unterstützung islamistischer Positionen gegen die „Ungläubigen“.

7.4 Demokratisch

- Integration von symbiotischen Bedürfnissen mit autonomen Verhaltensweisen, d.h. wenn symbiotische Bedürfnisse unterbrochen werden, entstehen trotzdem auch autonome Verhaltensweisen, sodass Symbiosen zwischen dem Selbst und „ideologisierten Ersatzobjekten“ erschwert werden.
- Es setzen sich eher ich- und interessenbezogene Verhaltensweisen, die auf materielle und soziale Vorteile ausgerichtet sind, durch.

Soziale Gerechtigkeit wird in der Wechselwirkung zwischen persönlichen Interessen und sozialer/gesellschaftlicher Optimierung verstanden, es wird also eine Integration zwischen individuellen persönlichen und gesellschaftlichen Interessen angestrebt.

8 Empirische Basis der Studie

1. Aus 38.000 medizinisch untersuchten Personen von 1972 bis 1978 durch wissenschaftliche Hilfskräfte, konnten 221 ehemalige SS-Mitglieder identifiziert und befragt werden (116 Verweigerer).

2. Interview mit *Albert Speer* durch Vermittlung des damaligen Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg, *Reinhold Zundel*, zum Thema „Zentrale Aspekte der Grossarth'schen Untersuchung des Radikalismus in Beziehung zu Hitler, Göbbels und Himmler“ sowie 11 weiteren Personen aus dem SS-Führungskreis.

3. Radikale aus dem Heidelberger Studentenkreis 1968 bis 1975: N = 35 Rechtsradikale, 62 Linksradikale und 7 islamisch Radikale sowie 122 demokratisch orientierte Personen.

4. 44 Radikale aus Serbien, 32 aus Kroatien und 37 aus der Bundesrepublik Deutschland.

5. 22 Radikale aus Serbien im Autonomietraining und 22 Personen in der Kontrollgruppe.

6. 13 radikale Personen aus der Bundesrepublik Deutschland im Autonomietraining, verglichen mit 13 Personen in der Kontrollgruppe.

7. Internationale Befragungen von 18 Radikalen aus Ungarn, 15 aus Rußland, 5 aus Israel und 12 aus Palästina im Vergleich zu demokratischen Personen.

9 Der Kurzfragebogen zur Erfassung der radikalen Einstellung

1. Ausgeprägte Polarisierung zwischen nicht erreichbaren, idealisierten Objekten und störenden Wirkungen.

Neigen Sie zur Polarisierung im Denken und Handeln zwischen einerseits äußerst positiven und erstrebenswerten Zuständen und Personen und andererseits zwischen äußerst bösen, negativ erlebten und verhindernden Objekten, z. B. Personen, Zuständen, Religionen, Ideologien?

2. Ausgeprägter Vernichtungsdrang (physisch, sozial) auf einen ideologisch definierten Gegner.

Sind Sie bereit, den politischen Gegner so weit wie möglich zu vernichten?

3. Suche nach ideologisch Gleichgesinnten.

Sind Ihnen politisch gleichgesinnte Personen sehr wichtig, weil sie Ihnen Unterstützung geben und den Glauben stärken, dass sie richtig denken und handeln?

4. Existenz von Gruppenführern mit Vorbildcharakter
Existiert im Rahmen Ihres politischen Verhaltens eine wichtige Führungsperson, an die Sie uneingeschränkt glauben?

5. Neigung zur Generalisierung, Verallgemeinerung von negativen Aspekten des politischen Gegners
Wenn Sie negative Aspekte über den politischen Gegner erfahren, hilft Ihnen dies, die generellen negativen Seiten des Gegners besser zu verstehen?

6. Neigung zur Intensivierung des Vernichtungsdrangs
Verstärkt sich Ihre Aggressivität auf den politischen Gegner von Jahr zu Jahr?

7. Bereitschaft zu oder bereits erfolgte politisch motivierte Tat
Haben Sie bereits Tätigkeiten unternommen, den politischen Gegner direkt anzugreifen, entweder physisch oder verbal?

8. Lustbetonter Vernichtungsdrang und Vernichtungstat
Erleben Sie beim Vernichtungsdrang auf den Gegner große Lust, z. B. bei dem Gedanken, ihn sozial oder beruflich zu behindern oder ihn umzubringen?

9. Schmerzbetonter Abbruch symbiotischer Beziehungen zu einer zentral wichtigen Person
Haben Sie in Ihrer Kindheit eine schmerzliche, lang anhaltende Unterbrechung von positiven Beziehungen zu einer emotional allerwichtigsten Person erfahren?

10 Vorläufige Ergebnisse

Alle Formen des Radikalismus sind besonders ausgeprägt, wenn die neun Variablen gleichzeitig zutreffen. Eine minimale Ausprägung liegt vor, wenn keine der Variablen zutrifft.

Von 328 Personen, bei denen keine der neun Variablen zutraf, zeigten drei (0,9 %) Personen eine extrem radikale Einstellung. Von 125 Personen, bei denen alle neun Variablen zutrafen, zeigten 96 (78,8 %) Personen eine extrem radikale Einstellung, z. B. mit einem obsessiven Vernichtungsdrang auf den politischen oder religiösen Gegner.

In Bezug auf den Antisemitismus bei 533 Personen, bei denen keine Variable zutraf, waren zwei Personen (0,4 %) extrem antisemitisch mit ausgeprägtem Vernichtungsdrang. Bei 125 Personen, bei denen alle neun Variablen zutrafen, waren 84 Personen (67,2 %) extrem antisemitisch.

Albert Speer hatte ihm Gespräch unsere Analyse in Bezug auf Adolf Hitler 100%ig bestätigt.

Auch die Studien von Helm Stierlin stimmen mit unseren Analysen zur Persönlichkeit von Hitler überein

11 Zur Prävention des Radikalismus

Der obsessive Vernichtungs-Radikalismus nährt sich aus der Illusion, dass das auf Leid durch Nichterreichbarkeit einer zentral wichtigen, erstrebten Wirkung (z. B. die Nähe zur Mutter) durch Aufhebung der Polarisierung und eindeutige Zuweisung von Gut und Böse in der ideologischen Aktivität aufgelöst wird (z. B. durch Realisierung von idealisierten Zuständen und Vernichtung von störenden Wirkungen). Im Laufe der Aktivitäten setzt sich die Erfahrung durch, dass das emotionale Leid nicht aufzulösen ist. Als Antwort entsteht entweder Resignation und Rückzug oder Intensivierung des Vernichtungsdrangs. Zur Intensivierung benötigt die radikale Person die Zustimmung von Gleichgesinnten.

Wenn im präventiven Gespräch die Person aus der selbst erkannten Resignation agiert, dann ist die gemeinsame Aufarbeitung von alternativen Verhaltensweisen relativ einfach. Im Zustand der Intensivierung können ebenso alternative Verhaltensweisen zur Diskussion gestellt werden. Dabei hilft es, wenn der Trainer eine Autorität mit seinen Argumenten darstellt, die die Person stärker beeindruckt als die Masse der Gleichgesinnten. Dabei erkennt der Radikale, dass er mit seiner ideologischen Argumentation das Gegenteil von seinen ursprünglichen Absichten erreicht, z. B. im Rahmen der Überzeugungsarbeit.

Wesentliche präventive Maßnahmen beziehen sich auf folgende Aspekte:

- a) Reduktion der familiären Polarisierung mit Transformation in das politische Engagement. Die Person erkennt im Gespräch oder im schriftlichen Trainingssystem, dass die Polarisierung zwischen Gut und Böse im familiären Bereich zu keiner Lösung führt, wenn diese in den Bereich Politik übertragen wird. Einerseits deswegen, weil die politischen Akteure im Rahmen der Demokratie in allen Bereichen (z. B. Finanzen, soziale Machtpolitik) dem Radikalismus überlegen sind. Dabei distanzieren sich die präventiv trainierten Radikalen von der polarisierenden Auseinandersetzung.
- b) Konzentration auf adäquate Methoden zur Erreichung politischer, ideologischer und religiöser Zielsetzungen. Dabei berücksichtigen radikale Personen lange Wege durch die Institutionen zur Realisierung eigener Auffassungen aber mit erlebter Hoffnung zur Erreichung attraktiver Ziele.

12 Ergebnisse zur Prävention des Radikalismus

Es wurden 122 radikal eingestellte Personen (62 Linksradikale, 30 Rechtsradikale, 30 religiös orientierte Radikale) von 1970 bis 1983 in unser Trainingsprogramm einbezogen und durch 6 Autonomietrainer behandelt. Die Gruppe wurde einer ebenso großen, nichttrainierten Gruppe gegenübergestellt. Jeweils 3 Jahre nach dem Training wurde eine Nachuntersuchung durchgeführt. Der eingesetzte

Fragebogen bezog sich auf die vor dem Training erfassten Kriterien. In der untrainierten Kontrollgruppe haben drei Personen die linksradikale Einstellung, eine Person die rechtsradikale Einstellung und 1 Person den religiös-motivierten Radikalismus aufgegeben. In der trainierten Gruppe gaben 51 Linksradikale, 28 Rechtsradikale und 25 religiös-motivierte Radikale ihr ideologisches und politisches Engagement auf. So orientierten sich von 62 Linksradikalen 16 Personen neu in Richtung Meditation und Esoterik aus. Bei weiteren 21 Personen ging die Neuausrichtung zum politischen linken Liberalismus (z. B. in Richtung grüner Politik). Von 30 Rechtsradikalen haben sich 17 Personen vom Gewaltanspruch distanziert und nach Wegen gesucht, ihre politischen Analysen demokratisch zu diskutieren und durchzusetzen. Die 30 religiös-radikalen Personen haben sich in 22 Fällen ebenfalls in Richtung Akzeptanz aller religiösen Richtungen entwickelt.

Im Rahmen der Heidelberger prospektiven Interventionsstudien, an denen mehr als 38.000 Personen teilnahmen, nahmen auch 132 Holocaust-Überlebende teil. Im Rahmen meiner Mitarbeit mit *Simon Wiesenthal* von 1963 bis 1966, in der nach SS-Verbrechern eines Massenmords, unmittelbar in der Nähe meines Elternhauses in Crvenka gesucht wurde, bekam ich aus seinem Freundeskreis weitere 62 Personen genannt, die nationalsozialistische Konzentrationslager überlebt haben. Im damaligen Jugoslawien bekam ich vom Chef der politischen Polizei und Innenminister 215 Adressen von Personen, die länger als ein Jahr auf der Insel für politische Gefangene, Goli Otok, inhaftiert waren.

194 Holocaust-Überlebende wurden verglichen mit Heidelberger Bürgern aus der prospektiven Studie, und zwar in Bezug auf Überlebensdauer, Krebserkrankungen und M. Parkinson. Die 215 politischen Gefangenen in Jugoslawien wurden verglichen mit Personen, die in Alter und Geschlecht vergleichbar waren aus der ersten jugoslawischen prospektiven Studie. Die Ergebnisse beider Studien zeigten, dass Personen, die in Konzentrationslagern waren, bedeutend kürzer lebten (durchschnittlich 68 Jahre, verglichen mit der Kontrollgruppe mit 77 Jahren) und wesentlich mehr Krebserkrankungen aufwiesen (41 % zu 23 % in der Kontrollgruppe). Morbus Parkinson hatten die Holocaust-Überlebenden zu 24 % im Vergleich zur Kontrollgruppe mit 11 %.

Die Ergebnisse der Insassen von politischen Lagern in Jugoslawien waren extrem vergleichbar.

In beiden Gruppen wurden bei den Überlebenden Analysen durchgeführt über die wichtigsten Ursachen der vermehrten Krankheitsentstehung, besonders im Hinblick auf Krebserkrankungen. Als hauptsächlicher Faktor wurde in beiden Studien eine erlebte und nicht überwundene Kränkung als Entwürdigung, Demütigung, Entmenschlichung angegeben.

13 AUSBLICK – WEITERE ERGEBNISSE UND ÜBERLEGUNGEN

Für alle Erscheinungsbilder ist zunächst ein ausgeprägter Vernichtungsdrang auf den Gegner zu beobachten. Obwohl auf den ersten Blick der linke, der rechte und der religiöse Radikalismus als unterschiedliche Formen erscheinen, gibt es zentrale Ähnlichkeiten und gegenseitige Kooperationen. Alle Erscheinungsbilder haben zunächst die Gemeinsamkeit, dass sie nach einem idealisierten Zustand streben und einen negativen Wirkfaktor vortäuschen und die Vernichtung des negativen Störfaktors als die Bedingung für die eigene idealisierte Zielerreichung annehmen. Der kommunistische Radikalismus sieht die Voraussetzung in der Vernichtung des ideologischen Gegners. Der nationalistische Radikalismus betont die Vernichtung der Unterstützer der nationalen Überfremdung, während der islamistische Radikalismus die Vernichtung von religiös Andersdenkenden und Andersgläubigen betont. Da alle Formen des Radikalismus unwahre Argumente und falsche Methoden benutzen, stoßen sie an die Grenzen der humanen menschlichen Motivation und neigen dazu, sich Radikalismus zu bedienen. Dies geschah beispielsweise nachdem die Stalinisten mit der Einsicht konfrontiert wurden, dass sie die Einrichtung von Kolchosen nicht erreichen. Somit zeigt sich eine enge Kooperation zwischen unterschiedlichen Formen des Radikalismus.

Der antisemitische Radikalismus, als Antisemitismus bezeichnet, konzentriert sich auf die soziale und, wenn möglich, physische Vernichtung des Judentums als Voraussetzung für eine gut funktionierende gesellschaftliche Ordnung. Dabei erscheinen ihm die Juden als hemmende Faktoren in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Jede Form des Radikalismus erstrebt die Errichtung von alternativen Staats- und Kommunikationsformen zur Erreichung von eigenen politischen, religiösen, wirtschaftlichen, machtorientierten und persönlichen Zielsetzungen.

Auch in der Demokratie treten schwer auflösbare Widersprüche zwischen humanen und sozialen Vorgaben und inhumanen und unsozialen Auswirkungen auf. Die Wahrnehmung derartiger Widersprüche in unterschiedlichen Lebensbereichen kann zu zunehmenden Distanzierungen von Menschen von demokratischen Vorgaben und Spielregeln führen. Wenn die negativen Auswirkungen emotionalisiert wahrgenommen werden, erscheint eine Ablehnung der Demokratie möglich. Dies geschieht vor allem dann, wenn eine Partizipation an positiven Effekten schwindet. Auch dies ist ein Anlass, nicht nur radikalisierte Menschen, sondern auch demokratisch eingestellte Personen in aufklärende Gespräche einzubeziehen, d. h. vor allem, ihre Argumente ernst zu nehmen und alternative Strategien zu diskutieren. Es erscheint zentral wichtig, die kritischen Einsichten und Ansichten der Menschen zu erfassen und der Öffentlichkeit, vor allem der Politik, zur Diskussion zu stellen.

Aus der Fülle weiterer Ergebnisse sollen hier nur einige Zusammenhänge angedeutet werden. Die zwölf Kriterien zum Antisemitismus haben einen äußerst starken Zusammenhang mit dem tatsächlichen Antisemitismus und korrelieren negativ mit dem demokratischen Verhalten.

Kriterien für demokratisches Verhalten schließen sich weitgehend mit den Kriterien für radikales Verhalten aus.

14 Literatur

Adorno, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter / Theodor W. Adorno. Übers. von Milli Weinbrenner. - 1. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1995.

Abdel-Samad, Hamed: Der islamische Faschismus : eine Analyse / Hamed Abdel-Samad. - München: Droemer, 2014

Ronald Grossarth-Maticek: Revolution der Gestörten – Motivationsstrukturen und Faktoren der Differenzierung bei politisch engagierten Studenten. Quelle + Meyer, 1982.

Helm Stierlin: Adolf Hitler. Familienperspektiven, Suhrkamp, Frankfurt/Main 1975 (Neuaufgabe 1995)

Klaus von Beyme: Politische Theorien im Zeitalter der Ideologien, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002

Kai Arzheimer: Die Wähler der extremen Rechten 1980–2002. VS Verlag, Wiesbaden 2008.

Fabian Virchow: Gegen den Zivilismus. Internationale Beziehungen und Militär in den politischen Konzeptionen der extremen Rechten, VS Verlag, Wiesbaden 2006.

Fabian Virchow, Alexander Häusler(Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus (= Edition Rechtsextremismus). Band 1: Analysen. Springer VS, Wiesbaden 2012.

Gideon Botsch: Die extreme Rechte in der Bundesrepublik 1949 bis heute. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2012.

Peter Glaninger: Rassismus und Rechtsextremismus. Rassistische Argumentationsmuster und ihre historischen Entwicklungslinien. (Mensch und Gesellschaft. Schriftenreihe für Sozialmedizin, Sozialpsychiatrie und medizinische Anthropologie, Bd. 16) Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2009.

Andreas Lienkamp: Zum Widerstand verpflichtet. Rechtsextremismus als Herausforderung für Christinnen und Christen. In: Herder Korrespondenz 63, 9/2009, S. 477–480

József Bayer: Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Ostmitteleuropa. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft. 31, 2002, S. 265–280 (online).

Friedrich Ebert Stiftung (Hrsg.): Neue Entwicklungen des Rechtsextremismus. Internationalisierung und Entdeckung der sozialen Frage. Berlin 2006.

Thomas Greven, Thomas Grumke (Hrsg.): Globalisierter Rechtsextremismus? Die extremistische Rechte in der Ära der Globalisierung. VS Verlag, Wiesbaden 2006.

Wolfgang Kowalsky, Wolfgang Schroeder (Hrsg.): Rechtsextremismus, Einführung und Forschungsbilanz. Westdeutscher Verlag, Opladen 1994, S. 185–276.

Wilhelm Reich: Die Funktionen des Orgasmus: sexualökonomische Grundprobleme der biologischen Energie. 8. Aufl. Köln: Kiepenheuer und Witsch, 2004. - 309 S. : Ill., (Die Entdeckung des Orgons / Wilhelm Reich; 1),(KiWi ; 122)

Albert Speer: Der Sklavenstaat. Meine Auseinandersetzung mit der SS. Ullstein, Berlin 1981

Lev Davidovič Trockij: Stalin: eine Biographie / Leo Trotzky. - Köln [u.a.]: Kiepenheuer & Witsch, 1952. - 579 S.

Max Weber: Gesammelte Werke, Verlag Mohr Siebeck

15 Autorenadresse

Dr. med. Dr. phil. Dr. sci. Dr. h. c. Ronald Grossarth-Maticek
Professor für präventive Medizin, postgraduierte Studien ECPD.
Internationales Zentrum für multikausale Forschung und präventive Medizin
Ziegelhäuser Landstraße 35
69120 Heidelberg
Tel: +49 6221 6534654 Handy: + 49151 27027469
Mail: ronald.grossarth@gmail.com
www.grossarth-maticek.de